

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 14. Mai 1904.

№ 55.

Der Verband im Jahre 1903.

Der soeben mit gewohnter Pünktlichkeit erschienene Jahresbericht des Hauptvorstandes für das Jahr 1903 enthält in seiner bekannten knappen Darstellung wieder eine Fülle von Material, das wir wie immer dem aufmerksamen Studium der Verbandsmitglieder empfehlen. Da der Jahresbericht in die Hände jedes Mitgliedes gelangt, ist es nicht notwendig, in breiten Ausführungen auf den Inhalt des Berichtes einzugehen, wir können uns vielmehr auf eine kritische Wiedergabe der markantesten Punkte beschränken. Der einleitende Bericht des Vorstandes gedent bei den Organisationsangelegenheiten des schmerzlichen Verlustes einer Anzahl um den Verband hochverdienter Männer, insonderheit aber unser Verbandsorganisationsleiter Härtel, den wir am besten ehren können, „wenn wir durch die Tat beweisen, daß der weitere Ausbau des Verbandes im Geiste seines Gründers uns als heiliges Vermächtnis gilt!“

Wie nicht anders zu erwarten, ist auch im Berichtsjahre der moralische Einfluß des Verbandes im gewerblichen Leben wirksam gewesen und hat damit in den mannigfaltigen Formen den Mitgliedern Vorteile verschafft, die auf andern Wege nicht möglich gewesen wären, z. B. durch das Ausschreiben aller Inserate in der „Buchdrucker-Woche“ und im „Allgem. Anzeiger f. Dr.“ (Klimesch) in denen entweder Nichtverbänder oder Gehilfen zu tarifwidrigen Lohn- und Arbeitsbedingungen gesucht wurden.

Unig miteinander verbunden sind Organisation und Tarif. Die Arbeit für den Verband bedeutet Arbeit für den Tarif und umgekehrt. Mit dem Fortschreiten und der Verallgemeinerung des Tarifes hat auch im verfloffenen Jahre das Wachstum der Organisation gleichen Schritt gehalten. Die Zahl der Verbandsmitglieder stieg von 34598 auf 37341, also um 2743; von 1901 auf 1902 betrug diese Steigerung 2809 Mitglieder. Selbstverständlich kann die Mitgliederzunahme von Jahr zu Jahr nicht immer gleich hoch sein, weil die Zahl derjenigen Gehilfen, die für den Verband aufnahmefähig sind, sich fortgesetzt verringert. Im „Typograph“, der „Zeitung der Nichtverbändergehilfen Deutschlands“, hat man erst vor kurzem der werbenden Kraft des Verbandes gespottet, es kann aber nun die Redaktion des genannten Blattes an der oben angegebenen Ziffer erkennen, in welche Organisation die Nichtverbändergehilfen Deutschlands ihr Vertrauen setzen, was noch dadurch ganz besonders illustriert wird, wenn man in dem Jahresberichte des Hauptvorstandes des Gutenberg-Bundes liest, daß dessen Mitgliederzahl im Jahre 1903 eine Vermehrung von — 212 Mann erfahren haben soll, nämlich von 2432 auf 2644. Da der Gutenberg-Bund diese Ziffern in seinem Organe nicht zu veröffentlichen wagt, sondern sie in einem mehr vertraulich gehaltenen Zirkulare mitteilt, ist nicht ausgeschlossen, daß selbst diese Mitgliederzahl und der angebliche Mitgliederzuwachs ein willkürliches oder gar falsches Rechenexempel darstellen. Dabei darf zudem nicht vergessen werden, daß beim Gutenberg-Bunde auch seine ausländischen Kolonien

in der Mitgliederzahl figurieren. So z. B. die Streikbrecher in Luzern und Warnsdorf i. B. und wer weiß wo sonst noch. So zeigt auch diese Gegenüberstellung, daß einzig und allein der Verband das Vertrauen der denkenden deutschen Buchdruckergehilfen genießt, wenn aus dem Restbestande der Nichtorganisierten der Weg zur Organisation beschritten wird. Die Zahl der Druckorte, in welchen am Jahreschlusse Mitglieder beschäftigt waren, betrug 1187, gegen 1902 eine Vermehrung von 70 Druckorten.

Wie schon erwähnt, gingen mit der steigenden Mitgliederzahl des Verbandes im Berichtsjahre gleichzeitig auch befriedigende Erfolge auf dem Tarifgebiete Hand in Hand. Nach der Statistik des Tarif-Amtes von 1903 wurden 4157 Firmen in 1161 Druckorten mit 44041 Gehilfen gezählt. Das Tarifverzeichnis vom 1. April 1903 dagegen umfaßte 4251 Firmen in 1315 Druckorten mit etwa 40000 Gehilfen. Es kann unter Beweis gestellt werden, daß neben der im Berichte nach Verdienst anerkannten unermüdbaren Tätigkeit des Tarif-Amtes und besonders seines Sekretärs Schliebs für die Ausbreitung des Tarifes das Wachstum des Verbandes mit zur unentbehrlichen Grundlage der Tarif- und -durchführung geworden ist. Die seit 1902 im Gau Rheinland-Westfalen entfaltete lebhafteste tarifliche Tätigkeit, woran auch die dortigen Prinzipale sehr hervorragend partizipieren, die Aufgabe des tariflichen Sonderstandpunktes des Vereins der west- und ostpreussischen sowie der posenschen Buchdruckereibesitzer, die Vertiefung des tarifgemeinschaftlichen Gedankens überhaupt im Gewerbe ist nicht zuletzt auch der Arbeit und dem Verständnis zuzuschreiben, das die Verbandskollegen für die Schaffung einer gewissen gewerblichen Ordnung bekunden.

Diese letztere immer kräftiger und einheitlicher zu gestalten wird eine immer dringlichere Pflicht aller Gewerksangehörigen, wenn wir den beruflichen Arbeitsmarkt und die technische Entwicklung unser Gewerbes betrachten. Mit Besorgnis konstatiert der Bericht, daß ein dauernder und wesentlicher Aufschwung kaum zu erwarten ist und daß deshalb unsere Mitglieder sich den offenen Blick für die derzeitigen Verhältnisse im Gewerbe bewahren und gegebenenfalls ihnen auch Rechnung tragen möchten, so z. B. bei Ausbittelskonditionen, deren Ablehnung nur zu einer weiteren Steigerung der Ueberstunden beitragen müßte. Der Bericht verweist ferner auf die Tatsache, daß wir in Deutschland, wo die Sebmashinenfabriken ihren Sitz haben, auch am empfindlichsten von den verheerenden Wirkungen der Sebmashine betroffen werden. Und noch ist bezüglich der weiteren Einführung der Sebmashinen das Ende nicht abzusehen, wenn auch im Jahre 1903 eine gewisse Stockung in der Einführung der Sebmashine sich bemerkbar machte. Gegenwärtig sind in 261 Orten bei 513 Firmen 1026 Sebmashinen in Funktion, an denen 1410 Sezer arbeiten (darunter 1055 Verbandsmitglieder). Der Bericht appelliert bei dieser Gelegenheit an die Kollegen, die Bestimmung des Tarifes auszunützen, daß bei Einführung von Maschinen die Sezer möglichst dem Personale entnommen werden sollen.

Deshalb wird auch in Zukunft bezugsberechtigten arbeitslosen Mitgliedern, die sich an der Sebmashine bei den Maschinenfabriken ausbilden und von diesen keine Entschädigung erhalten, Arbeitslosenunterstützung nicht mehr bezahlt. Auch und deswillen, weil ersichtlich ein Mangel an Maschinen-sezern nicht mehr vorhanden ist. Der Bericht geht bei dieser Gelegenheit auch auf die bekannten Differenzen ein, die seinerzeit zwischen deutschen Maschinen-sezern und dem Personale einer größeren Wiener Zeitungsdruckerei entstanden waren und auch im „Corr.“ zu einer Polemik führten. Der Bericht sagt hierzu: „Wir wollen hierbei nicht unterlassen der Ansicht Ausdruck zu geben, daß auch seitens der deutschen Sezer nicht immer der richtige Weg eingeschlagen wurde und wohl auch die Rücksichtnahme auf nun einmal bestehende österreichische Eigenarten zu wünschen übrig ließ.“

Daran anschließend erwähnen wir noch der im Berichte gegebenen Darstellung bezüglich der neuen Gegenseitigkeitsverträge. Verschiedene Differenzen und objektive Erwägungen über die Notwendigkeit des Abschlusses neuer Gegenseitigkeitsverträge führten im April 1903 zu einer Konferenz der beteiligten Vorstände in Straßburg und zu neuen Verträgen, auf deren materiellen Inhalt jetzt nicht einzugehen ist.

Der Bericht behandelt noch kurz die jüngste Schriftgießerbewegung, die in Frankfurt a. M. und Offenbach zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnisse, dagegen in Leipzig trotz aller Vermittlungsversuche objektiver Körperschaften zu einem erbitterten vierundzwanzigwöchigen Kampfe führte, der in diesem Augenblicke als beendet zu betrachten ist. Um einer mißbräuchlichen Ausnützung des Münchener Beschlusses vorzubeugen sagt der Vorstand deutlich, daß nur in denjenigen Fällen „gezwungenes Aussetzen“ anzunehmen und die Arbeitslosenunterstützung zu bezahlen ist, wenn das betv. Mitglied bei Ablehnung des Aussetzens entlassen worden wäre. Zum Schlusse des allgemeinen Rückblickes wird auf die gesteigerte Tätigkeit des Vorstandes hingewiesen und die Notwendigkeit einer Erweiterung der Verwaltung angekündigt.

Gehen wir nun zu dem Ziffernmaterialie des Berichtes über. Da können wir zunächst die erfreuliche Beobachtung machen, daß sowohl im allgemeinen Wirtschaftsleben wie auch im Buchdruckgewerbe eine kleine Besserung eingetreten ist, was sich in den Ziffern unserer Arbeitslosigkeit äußert. Nicht als ob auch im Jahre 1903 die Arbeitslosigkeit nicht erschreckend hoch gewesen wäre, denn es wurden 896658 Tage Arbeitslosigkeit (662614 Tage am Orte und 234477 auf der Reise) gezählt, gegen 1902 aber weniger 133704 Tage und 111990,22 Mrk. Immerhin waren bei einem Durchschnitts-Mitgliederstande von 35970 für 2456 Mitglieder oder 6¾ Proz. sämtlicher Mitglieder Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden; somit entfielen auf jedes Mitglied 25 Tage Arbeitslosigkeit gegen 31 Tage in 1902. Im Berichtsjahre waren ferner 1177 Mitglieder oder 3½ Proz. sämtlicher Mitglieder das ganze Jahr hindurch krank, so daß auf jedes Mitglied 12 Tage Krankheit entfielen. Gegen 1902 ist hier also eine Besser-

zung nicht eingetreten, denn auch in jenem Jahre kamen auf jedes Mitglied 12 Krankentage. Hinzu kommen noch 445 Invaliden aus der Verbandskasse und 127 Invaliden aus der Zentralinvalidenkasse in Bq., so daß von der Organisation insgesamt 4205 Kollegen das ganze Jahr hindurch über die Fährnisse der Arbeitslosigkeit, der Krankheit und der Invalidität hinweggeholfen werden mußte. In Wirklichkeit ist diese Ziffer von 4205 weit höher, weil über die Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerten ein Nachweis im Bericht nicht gegeben werden kann.

Die Verbandskasse hatte am 31. März 1903 einen Bestand von 3176849 Mk. (die Pfennige lassen wir weg) und 70560 Mk. Voranschlag in den Gauen. An Eintrittsgeld, Beiträgen und sonstigen Einnahmen gingen bei der Hauptkasse ein 1964953 Mk. und vorausgab wurden (ausschließlich 57986 Mk. Voranschlag bei den Gauen) 1726358 Mk., somit wurde ein Ueberschuß von 238595 Mk. erzielt (gegen 16133 Mk. in 1902). Das Vereinsvermögen hatte am 31. März 1904 die Höhe von 3428014 Mk. erreicht. Hierzu kommt noch der Saldo vortrag der Zentralinvalidenkasse in Bq. mit 596891 Mk., so daß am gedachten Tage der Verband über ein Vermögen von 4024905 Mk. verfügte, ohne die Bestände in den Gau-, Bezirks- und Ortskassen, die z. B. im Jahre 1902 die gewaltige Summe von 183845 Mk. ausmachten, so daß zurzeit also weit über fünf Millionen Mark das materielle Rückzug des deutschen Buchdruckerverbandes bilden. Was wollen da die paar Kröten des Gutenberg-Bundes (175000 Mk.) besagen, mit denen dieser seine marktschreierische Klame bestreitet. Wenn aber auch die Kasienverhältnisse des Verbandes befriedigende sind, darf doch nicht vergessen werden, daß er dauernd hohe materielle Ansprüche (namentlich durch die sich ständig mehrende Zahl der Invaliden verursacht) zu befriedigen hat.

Von den Ausgaben entfällt natürlich der Löwenanteil auf die Unterstühtungen. An Reise-Unterstützung wurden bezahlt 242857 Mk. (1902: 307006 Mk.), an Arbeitslosen-Unterstützung am Orte 542798 Mk. (1902: 590640 Mk.), zusammen 785655 Mk. für Arbeitslose; an Unterstühtungen nach § 2 der Vorstandsbeschlüsse kamen 28088 Mk. (1902: 25040 Mk.), an Umzugskosten 16599 Mk. (1902: 14302 Mk.) zur Auszahlung. An vorübergehend Arbeitsunfähige (Kranke) wurden 583672 Mk. (1902: 538125 Mk.) ausbezahlt, an dauernd Arbeitsunfähige (Invaliden) 169308 Mk. (1902: 145780 Mk.); an letztere Unterstühtungsberechtigte außerdem noch aus der Zentralinvalidenkasse in Bq. 48337 Mk. (1902: 53386 Mk.). Begräbnisgeld zahlte der Verband in Höhe von 33291 Mk. (1902: 34348 Mk.) und die Zentralinvalidenkasse in Bq. ein solches von 1045 Mk. (1902: 1600 Mk.). An außerordentlichen Unterstühtungen wurden 384 Mk. (1902: 596 Mk.), an Rechtsschutz 126 Mk. (1902: 694 Mk.) und an andere Gewerkschaften 5000 Mk. (1902: 2000 Mk.) bezahlt; in Summa also an Unterstühtungen im Jahre 1903 rund 1651515 Mk. (1902: 1713517 Mk.). Diese Ziffern bedürfen keiner weitem Erläuterung, sie sprechen eine gewaltige Sprache für die Kulturmission des Verbandes, für die Aufrechterhaltung der Menschenwürde der hilfslosen seiner Mitglieder.

Bei einem durchschnittlichen Mitgliederstande von 35970 betragen die Verwaltungskosten (Gehälter und Remunerationen des Vorstandes) 11975 Mk. (1902: 12275 Mk.), d. i. pro Kopf des Mitgliedes und Jahr 33,3 Pf. Da sich der „Typograph“ keine Gelegenheit entgehen läßt, in heuchlerischer Weise auf die „Befohlenen Beanteten“ des Verbandes loszuschlagen und dabei rühmend die ehrenamtliche Tätigkeit der Vorstandspersonen des Gutenberg-Bundes hervorhebt, so verweisen wir auf des letzten Rechenschaftsbericht, der für Gehälter und Remunerationen des Hauptvorstandes 4147 Mk. aufführt, d. i. bei der angegebenen Mitgliederzahl von 2644 (die aber zu hoch, weil nicht als Durchschnittsmitgliederzahl angegeben und

weil der Wahrheit nicht entsprechend) pro Kopf und Jahr 157 Pf. Die „Regierung“ im Gutenberg-Bunde kommt seinen Mitgliedern also bedeutend teurer zu stehen als dies im Verbands der Fall ist.

Der „Correspondent“ hatte im Berichtsjahre eine Einnahme von 51741 Mk. (1902: 50833 Mk.) und eine Ausgabe von 65120 Mk. (1902: 62657 Mk.) zu verzeichnen; es war somit aus der Hauptkasse ein Zuschuß von 13379 Mk. (1902: 11823 Mk.) erforderlich. Die Auflage bezifferte sich am Schlusse des 1. Quartals 1904 auf 25600 (1902: 23600). Hoffentlich dringt mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß das Verbandsorgan in die Hände jedes Mitgliedes gehört, das Anspruch darauf erheben will, aus eigener Kenntnis in Angelegenheiten der Organisation ein Urteil abgeben zu können. Das Studium des Jahresberichtes dürfte jeden Leser überzeugen, wie notwendig in unseren Tagen auch das Studium des „Corr.“ ist.

Der Jahresbericht des Vorstandes und namentlich sein lehrreiches Ziffernumaterial beweist uns, wie segensreich im Interesse der Mitglieder der Verband auch im vergangenen Jahre gewirkt hat, wie nur allein durch den Verband in der Zeit des gegenwärtigen Lebens, der technischen Veränderungen, der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse den Verbandskollegen ein zuverlässiger Schutz erwachsen kann. Immer größer werden die organisatorischen und tariflichen Aufgaben, vor welche die Mitglieder gestellt werden, immer bedeutungsvoller wird die Tätigkeit des Verbandes im Verufe ins Gewicht fallen, so daß auch ein hohes Verantwortlichkeitsgefühl unser gemeinsames Handeln auszeichnen muß. Das sind keine leeren Redensarten, das sind Tatsachen, auf die man bei gegebenen Anlässen auch die notwendige Rücksicht zu nehmen hat — wenn das Wert unserer großen Vorkämpfer in all den Stürmen unserer Zeit erhalten bleiben soll.

Korrespondenzen.

Sch. Berlin. Die am 17. April abgehaltene Versammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker beschäftigte sich zunächst mit den Erwidierungen der Herren Hann-Duisburg und Kempe-Nürnberg und wurde die Handlungsweise des Herrn Hamm um so mehr verurteilt, als er sich noch damit brüsst, ein altes „Vereinsmitglied“ zu sein. In dankenswerter Weise hat der Ortsverein Duisburg die Sache untersucht und festgestellt, daß die Angaben in dem Artikel des Herrn Hamm der Wahrheit nicht entsprechen und sein Verhalten aufs schärfste verurteilt. Möge dies eine Warnung für derartige Klammemacher und Ausschneider bleiben! In welcher unverantwortlichen Weise die Firma Kempe-Nürnberg mit der „Ausbildung“ von Stereotypen vorgeht, davon haben unsere Nürnberger Kollegen in den Nr. 45 und 48 des „Corr.“ den Beweis geliefert und somit unsere Angaben im letzten Berichte bestätigt. Der Respekt vor unserm Verufe verlangt es, daß einem solchen Geschäftsgebahren das Handwerk endlich gelegt wird und darin mühten sich sämtliche Stereotypenkollegen einig sein. Ist es nicht der reine Hohn, wenn Herr Kempe in seiner Erwidderung sagt: „Die schwere Arbeit eines Berufssterotypens verlangt mehr Respekt“, andererseits aber der Prinzipalität vorspielt, daß dieser Beruf innerhalb einiger Wochen zu erlernen sei? Ist es dann ferner ein Wunder, wenn derartig „ausgebildete“ Stereotypen niemand gebrauchen kann und dann für 18 Mk. Wochenlohn empfohlen werden? Wie in jedem andern Verufe, so haben auch wir genügend Lehrlinge auszubilden und Herr Kempe kann versichert sein, daß diese nach ihrer drei- bis vierjährigen Lehrzeit brauchbare Gehilfen geworden sind. Wenn sich Herr Kempe ferner darüber wundert, daß wir so „frivol“ sind und unseren Kollegen das Berwerliche ihrer Handlungsweise vorhalten, wenn sie sich für derartige Geschäfte noch als „Klammemacher“ aufspielen, so wollen wir ihm das gern glauben, es soll uns aber auch für die Zukunft nichts davon abhalten, berechtigte Kritik zu üben. Diese ganze Angelegenheit hat uns gezeigt, was wir von dem christlichen „Für und Wider“ im „Stereotypen“ zu halten haben. Sodann wurde beschlossen, das nächste Stütungsfest nicht in der bisherigen Weise, sondern mehr im engern Kreise zu feiern. Die nächste Versammlung findet am 15. Mai statt.

e. Erfurt. Am 30. April hatte sich eine große Anzahl Mitglieder (unter der sich auch Kollege Palm-Weimar befand) im „Prinz Karl“ versammelt, um das fünfundsundzwanzigjährige Verbandsjubiläum des Kollegen Otto Haak (das erste in der Mitgliedschaft Erfurt) festlich zu begehen. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Gesangvereins „Gutenberg“, an den sich eine kurz gehaltene Rede des Vorsitzenden schloß, in der die

Bedeutung einer fünfundsundzwanzigjährigen Verbandsmitgliedschaft hervorgehoben wurde. Der Kollege Saak, welcher Ende 1887 nach Erfurt kam, mußte als Opfer des Neunstundenkampfes sein Domizil nach Saalfeld verlegen, seit 1901 befindet er sich wieder an seiner früheren Wirkungsstätte, wo er jetzt den Posten eines ersten Majordnenmeisters bekleidet. Als Zeichen der Anerkennung wurde ihm eine vom Bezirks- und Ortsvereine gestiftete goldene Uhrkette vom Vorsitzenden mit dem Wunsch überreicht, daß es ihm gelingen möge, einst das goldene Verbandsjubiläum zu feiern. Der Gesangverein „Gutenberg“ hatte sich wie immer so auch hier wieder in den Dienst der Kollegialität gestellt und es bleibt nur zu wünschen, daß die ihm noch fernstehenden Kollegen ihre Antipathie gegen den Gesangverein nun bald fallen lassen und sich demselben anschließen, denn er pflegt wahre Kollegialität.

Wl. Bezirk Göttingen. Am 24. April fand in Mühlhausen („Gewerkschaftshaus“) unsere erste diesjährige Bezirksversammlung statt, welche von 120 Kollegen aus den Druckorten Göttingen, Eisenach, Friedrichroda, Heiligenstadt, Langensalza, Mühlhausen, Ohrdruf, Nüßla, Salzungen, Schmalkalden besucht war. Der Vorsitzende hieß die Erschienenen willkommen und drückte seine Freude aus für das wohl seit Jahren nicht dagewesene zahlreiche Erscheinen. (Hier sei bemerkt, daß der in der vorigen Bezirksversammlung angenommene Antrag betr. Bewilligung des Jahrgeldes vierter Klasse viel dazu beigetragen haben mag.) Alsdann gab der Vorsitzende einen ausführlichen Jahresbericht, aus welchem besonders zu erwähnen sei: Der Mitgliederstand betrug am Ende des vierten Quartals 205 in 14 Druckorten. Der paritätische Arbeitsnachweis wurde von 67 Kollegen in Anspruch genommen, davon wurden 40 Stellen vermittelt. Hierauf erstattete Kollege Balz den Kassenbericht, welcher am Ende des Jahres mit einer Ausgabe und Einnahme von 15020,64 Mk. bilanzierte. Die Bezirkskasse schließt mit einem Barbestande von 183,78 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Sodann wurden die Berichte über die Verhältnisse der einzelnen Orte im Bezirk vorgetragen, aus welchen zu entnehmen ist, daß in tariflicher Beziehung die Zustände soweit als zufriedenstellend zu betrachten sind. Der wichtigste Punkt war die Beratung eines Reglements für den Bezirk und Festlegung einer Geschäftsordnung für die Bezirksversammlung. Die Beratung nahm längere Zeit in Anspruch und das Reglement wurde schließlich mit Ausnahme von einigen Änderungen von der Versammlung in der vom Vorstande vorgelegenen Fassung angenommen. Die nächste Bezirksversammlung findet in Eisenach statt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

-l. Heilbronn. Am 3. Mai geleitete der hiesige Ortsverein vollständig die herbliche Hülle eines Kollegen in das Reich der Schatten, dessen Andenken im Geiste aller, die ihn kannten, in Ehren gehalten wird. Nach vierundvierzigwöchigem schweren Krankenlager hat der unerbittliche Tod unsern allseitig beliebten und geachteten Kollegen Ernst Kreber im schönsten Mannesalter von 37 Jahren entziffen, dessen Verlust wir schmerzlich empfinden, da er bei jeder Gelegenheit, wenn es galt, unsere Interessen zu vertreten, der erste mit am Ruder war, überhaupt jederzeit als ganzer Mann für seine Ueberzeugung eintrat. Schon hatte ihn seine rätselhafteste Krankheit, die selbst Verzeje sich kaum erklären konnten, wochenlang an das Krankenlager gefesselt, so raffte er sich unter Anspannung aller seiner Kräfte am letzten Reichstagswahltag noch einmal auf, um an die Wahlurne zu treten und seine Pflicht als Wahlberechtigter zu erfüllen. Welch allgemeiner Achtung sich der Verbliebene zu erfreuen hatte, bewies am besten die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse sowie die verschiednen Ehrungen, die ihm an seiner Bahre noch zu teil wurden. Alle Reden, die ihm von seinen Kollegen, Freunden, verschiedenen Vereinen und einer Vertretung der sozialdemokratischen Partei an seiner letzten Ruhestätte nachklangen, wurzeln in den Gedanken: „Wir nehmen schmerzerfüllt von einem teuren Freunde und Kollegen, von einem aufopfernden und pflichtgetreuen Mitgliede, der es durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften und persönliche Lebenswürdigkeit verstand, mit jedermann freundschaftlich zu verkehren und der die Schule des Lebens unvordenklicherweise in so hartem Maße kosten mußte, Abschied mit der Ueberzeugung, daß ihm ein treues Gedenken gesichert bleibt.“ Auch im gesellschaftlichen Verkehr wird der Verstorbene sehr vermisst werden, denn er war im wahren Sinne des Wortes ein Buchdrucker von echtem Schrot und Korn. Möge ihm die Erde leicht sein!

Nk. Kassel. Am 30. April fand hier selbst eine allgemeine Bruderversammlung statt, in welcher unser verehrter Gauvorsitzer E. Dominé, Gehilfenvertreter im I. I. Kreise, Bericht erstattete über die am 26. und 27. April in Berlin stattgefundenen Verhandlungen des Tarif-Ausschusses. In einstündiger Rede erledigte derselbe sich seiner Aufgabe und gab die Antwefenden am Schlusse seiner Ausführungen durch Erheben von den Sitzen ihren Dank und Einverständnis kund. Eine Uebergabe des Vortrages erlitt sich, da die Verhandlungen bereits im „Corr.“ veröffentlicht wurden. Trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung waren nur etwa 80 Kollegen der Einladung gefolgt. Unsere Nichtmitglieder glänzten mit einzelnen Ausnahmen vollständig durch Abwesenheit; aber auch den Mitgliedern wäre ein regerer Besuch derartiger Versammlungen sehr zu empfehlen, liegt doch gerade der Ausbau und die Vessergestaltung unserer tariflichen

Positionen nicht zuletzt in unserm eignen Interesse. Unzählend an diese Allgemeine fand eine Überorbentliche Mitgliederversammlung statt. Nach Kenntnisgabe einiger Mitteilungen sowie Erledigung von fünf Aufnahmefragen, welche sämtlich dem Entwurfstande zur Aufnahme empföhlt wurden, ging es, nachdem noch einige Internia zur Sprache gekommen, an die Beratung des fünften und wichtigsten Punktes: Beschlußfassung über die Abhaltung uners diesjährigen Johannistages, man wurde sich hier erst nach längerer, eingehender Debatte dahin einig, von einer Saalfahrt in diesem Jahre ganz abzusehen und dasselbe in Gestalt eines Familienausfluges zu feiern. Das Arrangement eines solchen soll einer in nächster Versammlung zu wählenden Kommission übertragen werden. Von einer Weiterbesprechung der Verhandlungen des stattgefundenen Goutages wurde, da an den einmal gefassten Beschlüssen nichts mehr zu ändern ist und zudem die Zeit ziemlich vorgegriffen, abgesehen.

München. Am 23. April hielt der hiesige Maschinenmeisterklub seine acht monatliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Gademeyer in übliche Weise gelehrt. Der erste Vorsitzende Viktor Ernst, welcher als Delegierter dem zu Ostern in Heilbronn abgehaltenen süddeutschen Maschinenmeistertage beigewohnt hatte, referierte in eineinhalbstündigem Vortrage über denselben. Die Versammlung erklärte sich mit den dort gefassten Beschlüssen vollständig einverstanden. Der hiesige Klub arbeitet eifrig an der Aufnahme einer möglichst genauen Statistik über die Verhältnisse in den Maschinenfabriken in ganz Bayern. Nach Erledigung einiger technischer Fragen und Vereinsangelegenheiten schloß der Versammlung.

Odenburg. (Maschinenmeisterverein.) Nachdem schon am 20. März eine Versammlung der Odenburger Maschinenmeister zwecks Gründung eines Vereins getagt hatte, in welcher nach Aussprache über Zweck und Ziele eines Maschinenmeistervereins sich sämtliche anwesenden Kollegen für Gründung eines Vereins ausgesprochen, wurde am 24. April die Gründungsversammlung abgehalten. Unter dem Namen „Maschinenmeisterverein der Buchdrucker des Bezirks Odenburg“ wurde ein Verein ins Leben gerufen. (Vorstand siehe unter Verhandlungsnotizen.) In seiner ersten Versammlung beschäftigte sich der Verein neben den geschäftlichen Mitteilungen mit den Berliner, Leipziger und den auf dem süddeutschen Maschinenmeistertage angenommenen Anträgen zur Sitzung des Tarif-Ausschusses. (Ist inzwischen durch die benannte Sitzung des Tarif-Ausschusses gegenstandslos geworden.) Allen im Bezirke Odenburg arbeitenden Druckern sei der Eintritt in obigen Verein dringend ans Herz gelegt, da der Beitrag pro Woche nur 10 Pf. beträgt. Bei dem jetzigen Stande der Technik ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich auf dem Laufenden zu halten; dies geschieht am besten aber nur im Vereine vermittelst gegenseitigen Austausches der gemachten Erfahrungen.

München. Die am 30. April abgehaltene Mitgliederversammlung des Drucker- und Maschinenmeisterklubs beschäftigte sich nur kurz mit einem Rückblick auf den süddeutschen Maschinenmeistertag, weil der dorthin delegierte Kollege Feiner über den Kongreß bereits in der letzten Versammlung ausführlichen Bericht erstattet hatte. Die auf dem Kongresse gefassten Beschlüsse fanden allseitige Zustimmung. Zur Ergänzung der Vereinschronik ist noch nachzutragen: Am 28. Februar hielt Herr Chemigraph Vnsorge einen Vortrag über „Moderne Reproduktionstechnik nebst praktischer Vorführung einer Zinkätzung“. Der Vortragende verstand es in seinem fast dreistündigen Vortrage (bzw. mit Entzweiungsgang der Kegel) die zahlreich erschienenen Kollegen bis zum Schluß zu fesseln und erntete der Referent reichen Beifall. Des weitern sei auch des fünfzigjährigen Berufsjubiläums des Druckerkollegen M. Frey gedacht, welches am 9. April stattfand und wobei auch der Maschinenmeisterklub sein Gründungsmitglied mit einem Geschenke beehrte. Für die eingelaufenen Telegramme von Winter-Hamburg, Riechhauer- und Altarmann-München sowie des Gauvereins Bayern läßt der Jubilar an dieser Stelle herzlich danken.

Wald (Mhl.). Es wird gewiß manchen Kollegen interessieren, wieder einmal etwas von hiesigen Ortsvereinen zu hören, aber nicht in dem Sinne wie das früher der Fall war. Bekanntlich war die Existenz unsers Ortsvereins in den früheren Jahren, infolge der beständigen Konflikte mit der größten hier in Betracht kommenden Druckerei, sehr zweifelhaft, doch mit der Zeit sind die Verhältnisse für uns stabilere geworden. Wir glauben jetzt konstatieren zu können, daß der Friede nach langen Jahren endlich hergestellt, und hoffen, daß das Ortsfest, sobald nicht wieder ausgegraben wird. Unser Ortsverein ist durchschnittlich 30 Mitglieder stark. Dem nur wenige Nichtmitglieder gegenüber stehen. Am 27. April wurde von uns ein Negationsabend veranstaltet, zu dem wir den bekannten Schauspieler Walfotte-Berlin gewonnen hatten, welcher „Die Weber“ zu Gehör brachte. Herr Walfotte versteht es, seine Zuhörer zu fesseln, und wußte besonders das Weberelend in packender, ergreifender Weise zu schildern. Leider zeigt die große Masse noch kein Verständnis für derartige Veranstaltungen, das beweist der schwache Besuch; es hatten sich nur etwa 200 Personen eingefunden. Obwohl der künstlerische Erfolg ein vollkommener war, ließ der materielle zu wünschen übrig; er genügte eben, um die entfallenden Kosten zu decken.

Worms. Einem lang gehegten Wunsche der hiesigen Mitglieder entsprechend, wurde am 4. April ein „Graphi-

scher Klub“ gegründet, der allseitig mit Freuden begrüßt wurde und heute schon 32 Mitglieder zählt. Als Zweck und Ziele macht sich der Klub zur Aufgabe, seine Mitglieder in ihrem technischen Können und Wissen weiter zu bilden, damit sie den hohen Anforderungen der Neuzeit gewachsen sind. Dies zu erreichen, ist die Abhaltung von praktischen und theoretischen Kursen beschlossen worden. Das Material hierzu ist schon von verschiedenen Seiten in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Alle Interessenten dieses jungen Unternehmens bitten wir gleichzeitig an dieser Stelle, uns durch Einbindung von besseren Drucksachen, Neuerungen usw. zu unterstützen, um die Vorzüge derselben jedem Mitgliede des Graphischen Klubs zugänglich machen zu können, zum Segen der Allgemeinheit, zum Segen unsers ganzen Gewerbes. Als Vorsitzender des Klubs fungiert Hans W. Lotz, Kapuzinerstr. 20.

Würzburg. Als ein erfreuliches Vorzeichen auf technischem Gebiete ist von hier die Konstituierung einer „Typographischen Gesellschaft“ zu berichten, wodurch einem lange gehegten Wunsche vieler Kollegen am hiesigen Orte Rechnung getragen werden soll. Die Mitgliederzahl beträgt bereits 33 und ist ein weiterer Zuwachs zu erwarten. Etwasige Zusendungen werden erbeten an den Vorsitzenden Josef Helbig, Amalienstraße 8.

Rundschau.

Den neuesten Rekord in Konkurrenzleistungen (siehe Nr. 50) will Herr Richard Zimmer in Breslau nicht geschlagen haben. Derselbe erklärt uns in einer längeren Zuschrift, daß er dieses den Gastwirten gemachte wunderbare Angebot selbst hergestellt habe, nicht um diese für ihre Druckaufträge mit mehr oder weniger belangreichen Ladungen von Selteneren, Kohle usw. zu begünstigen, sondern um einen Mineralwasser- und Fruchtstofffabrikanten namens Thomas, der in ähnlicher Weise die Kundenschaft Zimmers mit den unglücklichsten Druckangeboten überschüttet, bloß zu stellen. Kein Gastwirt habe so einen Witz erhalten, sondern nur Lieferanten wären in dessen Besitz kommen, um den Thomas bei jeder Gelegenheit (sicherlich und unmöglich) machen zu können; diesen Zweck zu erreichen wäre allein die Triebfeder seines Handelns gewesen. Dies wäre der Kernpunkt der Zimmerischen Erklärung. Daß damit viel aufgeklärt ist, kann man nicht gerade sagen, besonders dann nicht, wenn man von Herrn Zimmer selbst vernimmt, daß dieser Thomas ein Freund von ihm sei, mit dem er öfter die Kundschaften zusammen bereift. Wenn er hinterher noch sagt, daß Thomas ein Mensch sei, dem niemand hold ist, so werden die Zweifel in der ganzen Sache gewiß nicht weniger. Schließlich stellen wir noch fest, daß entgegen der Zimmerischen Behauptung, den Kellamewisch hätten nur im Einverständnis handelnde Lieferanten erhalten (diese Lieferantenparte ist uns nebenbei benehrt auch eine gar sonderbare Erscheinung!) aber keine Gastwirte, unser Gewährsmann den ominösen Zettel in einer Restauration auf einem Tische liegend gefunden hat. Uebrigens soll Herr Zimmer mit seinen Behauptungen anderen, sich der Sache angenommenen Prinzipalen gegenüber, recht wenig Glück gehabt haben. Eine Wiederkehr derartiger „Kellamewischer“ wird aber wohl auf alle Fälle die gute Folge unsrer Notiz in Nr. 50 sein.

Unentschuldigtes Fernbleiben von der Arbeit ein Grund, zu sofortiger Entlassung. Ein Berliner Buchdruckergehilfe, welcher eines Tages zur Stellung mußte, kehrte erst am andern Morgen zur Arbeit zurück und wurde deshalb von seinem Prinzipale entlassen. Der Gehilfe klagte nun beim Gewerbeamt auf vierzehntägige Lohnentschädigung. Nach seiner Behauptung habe er um 3 Uhr nachmittags wieder zur Arbeit erscheinen wollen. Infolge des Genusses kalten Bieres habe er aber einen Magenkrampf bekommen, so daß er hätte nach Hause gehen müssen. Auf Grund der Verhandlung und Zeugenvernehmung hielt die Kammer VIII für festgestellt, daß Kläger am Morgen nach dem Stellungstage sich nicht entschuldigt, sondern auf die Frage des Beklagten: „Wo waren sie gestern so lange?“ geantwortet habe: „Ueberall.“ Somit läge ein unentschuldigtes Fernbleiben für den ganzen Tag vor, was einen Grund zur plötzlichen Entlassung abgebe. Danach sei die Klage abzuweisen. Die Sache läge anders, wenn sich Kläger gleich beim Kommen dem Beklagten gegenüber entschuldigt und ihm gesagt hätte, daß er durch Krankheit verhindert sei, vorausgesetzt, daß es den Tatsachen entspräche.

Offertenblatt und Stellenvermittlung. Der Herausgeber des in Dresden erscheinenden kaufmännischen Stellenanzeigers „Der Globus“ berechnet Stellengehuche mit 10 Pf. pro Zeile, Stellenangebote werden das erste Mal gratis aufgenommen und erst im Wiederholungsfall mit der genannten Zeilengebühr belegt. Hierin erblickte die Polizei die Tätigkeit eines Stellenvermittlers, wozu nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen die behördliche Erlaubnis einzuholen sei. Die Polizei kam mit dieser Ansicht aber in allen Gerichtsinstanzen nicht durch. Als Stellenvermittler im Sinne des Gesetzes könnten nur diejenigen Personen angesehen werden, welche die interessierten Personen einander näher bringen und Handlungen ausführen, die auf den Abschluß eines Engagementsvertrages hinauslaufen.

Der Verkauf der „Berliner Volkszeitung“ an die Firma Wosse bestätigt sich. Der Chefredakteur Wosse und die übrigen politischen Redakteure wurden vom neuen Verlage übernommen. Die in letzter Nummer gebrachte Meldung der „Chemnitzer Volksstimme“ ist also hinfällig.

Schulbüchermonopol in Preußen. Obwohl im Bayernlande die Ungratbarkeit der Monopolisierung der Schulbücher immer mehr empfunden wird, soll Preußen auf dem besten Wege sein, denselben verkehrten Weg zu gehen. Im Kultusministerium besteht nämlich die Absicht, der Leipziger Verlagsfirma Ferd. Hirt & Sohn das Monopol für das von derselben geplante Lesebuch für Volksschulen zu verleihen.

Aus dem siebenten Jahresberichte des Leipziger Vereins für öffentliche Lesezimmer entnehmen wir, daß im vergangenen Jahre die drei Lesezimmer von 29 771 Personen aufgesucht wurden. Einfach überlassen muß die Benutzung der einzelnen Stellen; Lesezimmer I (Lindenau, Gartenstraße) weist nämlich einen Besuch von 4933 Personen, Lesezimmer II (Alexanderstraße) 3517, Lesezimmer III (Johannisplatz) dagegen eine Frequenz von 12 321 Personen auf. Diese auffallende Differenz erklärt sich aus der ungunstigeren Lage und der kleineren Räume der ersteren beiden. „Corr.“ und „Zeitschrift“ liegen in den Leseshallen ebenfalls auf.

Eine Petition aller elsass-lothringischen Zeitungsverleger um Aufhebung der immer noch in Kraft befindlichen Kautionspflicht wurde von dem Bundesauschusse der Regierung der Reichslande zur Kenntnisnahme überwiesen.

Journalistische Höflichkeit in Amerika. Wie die „Buchdrucker-Woche“ mitteilt, ließ unlängst ein an der Abonnentenschwindel hinstrebendes Lokalblatt folgenden Schwanenfang von Stapel: „Mit dieser Nummer faltet der ‚Herold‘ seine lilienweißen Händchen auf seinem Busen und wendet tiefe rosigen Frühen zu den Gänseblümchen und unser liebes Städtchen Milburn hat keine Zeitung mehr, nachdem es zwei hat sterben sehen. Es hat unsrer Firma über 1000 M. bares Geld gestiftet, die Stadt und ihre unvergleichliche Fruchtbarkeit aller Welt kund zu machen, aber jetzt haben wir's satt. Wir entfernen uns, um einem andern Glücksjäger Platz zu machen. Wir wollen euch einen Gefallen tun, den ihr vom Teufel vergeblich ersehen würdet — euch verlassen. Leb wohl, au revoir!“

Japans Zeitungsverwesen hat sich in den letzten zwanzig Jahren enorm gehoben. Im Jahre 1882 erschien überhaupt die erste japanische Zeitung, 1886 waren es 2000 und gegenwärtig existieren 4000 Blätter, 120 werden allein in Tokio herausgegeben. Das am weitesten verbreitete Blatt fol 400 000 Abonnenten haben.

Auf dem Südfriedhofe in Leipzig wurde das von dem Dresdener Bildhauer May geschaffene Grabdenkmal für Manfred Wittich enthüllt. Das Relief zeigt in seinem oberen Teile eine äußerst naturgetreue Wiedergabe des Charakterkopfes Wittichs. Unten sitzt eine Näherin, deren Blick der Morgenröthe zugewandt, darüber sind die bekannten tief sinnigen Worte von Hans Sachs angebracht: „Wacht auf, es naht ein den Tag, ich hör' singen im grünen Hag eine wunthliche nachtigall; tr' ihm durchklingel berg und tal.“

Das neue australische Ministerium, bekanntlich nur aus Arbeitern bestehend, hat an seiner Spitze einen früheren Kollegen. John C. Watson, der jetzige Premier- und Finanzminister, begann seine Laufbahn als Seper an einer kleinen Zeitung Neu-Südwales. Derselbe war schon recht früh für die Gewerkschaftsbewegung tätig und wurde im Jahre 1894, inzwischen zum Journalistenberufe übergegangen, als Abgeordneter für den Landbezirk Young gewählt. Der Minister des Inneren Hughes war früher Schneider. Die Minister des Außenwesens A. Fisher, der Minister für Handel und Gewerbe, seine Laufbahn, später gab er ein kleines Wochenblatt heraus. Der Verteilungsminister ist Holzgraber gewesen. Hugh Watson, der Generalpostmeister, kam vor zehn Jahren nach Australien; er ist ein irischer Journalist, der in den australischen Goldfelderdistrieten mehrere Zeitungen herausgab. Derselbe gehörte noch nie den Trades Unions an. Das älteste Mitglied des Kabinetts ist Lt. W. M. Gregor, welcher den Posten eines Vizepräsidenten des Federal Executive Council bekleidet. Als Arbeiter auf einer Schafzuchterei verlor er beim Holzgauen das Augenlicht, ihm wird ein wunderbares Gedächtnis und eine ganz hervorragende Rednergabe nachgerühmt. Direkt von der Werkstätte über der Fabrik sind die neuen Regierungsmänner also nicht gekommen, wenn sie wohl auch sämtlich den erwerbenden Ständen bis zuletzt angehört haben. Der Ministerpräsident hat übrigens in einer großen Arbeiterversammlung eine Rede gehalten zur Beruhigung derjenigen, die da meinen, er werde jetzt nun seine sozialistischen Anschauungen verleugnen. Er sagte, er würde nicht einen Zoll breit von seinem frühern Programme abweichen; aber seine Freunde müßten Geduld haben. Als sein Streben werde darauf gerichtet sein, die Geldmittel zur Bildung großer Genossenschaften zu finden. Gewalttame Enteignung werde er niemals versuchen, sondern es müßten große industrielle und landwirtschaftliche Genossenschaften gebildet werden, welche die bestehenden Betriebe übernehmen oder neue Betriebe einrichteten. Das Land selbst solle den Einzelbesitzern vorläufig verbleiben, doch solle es später in den Besitz des Staates übergehen, das das Land den Inhabern auf eine fünfzigjährige Pachtzeit überlasse. Deshalb werde das erste Gesetz, das er einbringen werde, ein solches sein, welches sämtliche Kolonialstaaten verbiete, Staatsland an Gesellschaften oder Einwanderer zu verkaufen oder zu verpachten. Ueberall solle sofort ein Pachtverhältnis eintreten, das den Staat als den eigentlichen Besitzer des Landes bestehen lasse.

Unsre göttliche Weltordnung hat wieder einmal einen geföhrlichen Huf erhalten. Nach Fertigstellung der letzten Nummer verbreitete sich die Kunde, daß der jeden Augenblick erwartete Hauptschlag der Kreisbauernschaft in Leipzig gegen die Ortsrentenkasse zur Tatfache geworden, daß die höhere Verwaltungsbehörde den Leipziger Metzlerstreik zugunsten der Streikenden beendet hat. Innerhalb der grün-weißen Grenzspähle ist zwar seitlang immer das strikteste Gegenteil der Fall gewesen; wir haben im Falle Grimnitzschau ja erst vor kurzem erlebt, daß die sächsischen Behörden durch ihre ausgeprobenen Parteimahne gegen die Streifenenden einen wirtschaftlichen Kampf zu einer großen politischen Machtprobe zu stempeln verstanden und sehen tagtäglich, daß der ganze behördliche Apparat stets gegen um ihre wirtschaftliche Befestigung ringende Arbeiter in Tätigkeit gesetzt wird und in dieser Richtung auch tadellos funktioniert. Bei dem Metzlerstreik in Leipzig ist das alles ganz anders gewesen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen setzte sich die sogenannte Oeffentlichkeit in diesem Falle in den schreiendsten Widerspruch zu ihrer der Arbeiterschaft gegenüber geübten Tradition: der feste Zusammenhalt der streikenden Metzler fand helle Bewunderung, die zugezogenen Metzler wurden aber mit allen Ausdrücken der Geringschätzung regaliert, während man doch sonst die lieben Arbeitswilligen in feierlicher Prozeßion herumträgt. Und während sonst die Ingelehrten die Pöbelhaube ganz selbstverständlich als der dritte Mann bei zwei zusammenstreichenden Ausständigen galt, freute man sich hier über den von den Streikenden entsandten Schneid gegen ihre Arbeitsnachfolger, Polizei und Staatsanwalt waren in diesem Falle einfach quantitativ negligable. Mit einem Worte: die Dinge wurden hier völlig auf den Kopf gestellt, höchstens daß man den Radikalismus der streikenden Metzler dann und wann doch als gar zu weitgehend empfand. Solche Momente gaben dann den Anlaß zu den kreisbauernschaftlichen Verordnungen, welche einen entschiedeneren Ton gegen die Ausständigen anschlugen und die Versicherten in einer Weise über die Gestalt der Dinge beruhigten, daß das Ministerium sich im Landtage mit seiner ganzen Autorität zur Deckung des Herrn von Ehrenstein ins Mittel legen mußte. Das ist nun alles anders geworden. Der Kreisbauernhauptmann von Ehrenstein hat nämlich mit seiner Verordnung vom 7. Mai Selbstmord an seinen eignen Worten und Handlungen verübt. Der von denselben mit der Arbeiterschaft abgeschlossene Vertrag hebt das von ihm als endgültig und zu Recht bestehend erklärte Disziplinarstrafsystem wieder auf, die neuen Metzler werden nur beibehalten, sofern gegen ihre Anstellungsverträge nicht erhebliche Bedenken bestehen. Die Metzlerführer haben in dem Systeme der Zwangsorganisation ja die beste Handhabung, die hinzugezogenen Metzler wieder zu „eliminieren“, wie schon in liebenswürdigster Weise angeklümpelt, die Zahl der Metzler ist auf 375 festgesetzt. Bei Beschränkung der ärztlichen Versorgung auf die Mitglieder wurde ein Honorarfuß von 5 Mk. pro Kopf, bei Wiedereinführung der Familienversicherung 3 Mk. für jede dem Familienstande angehörende Person zwischen Kreisbauern und Metzler vereinbart, außerdem sollen geburtsärztliche Leistungen extra entschädigt und Kilometergebühren eingezahlt werden. Die Gehälter der nunmehr gewesenen Disziplinarärzte werden auf die Pauschalsumme übernommen. Bei diesen Sätzen wird die Kasse statt 510000 Mk. jährlich nur 180000 Mk. als Reservefonds zurücklegen können; die Fronie des Schicksals will es, daß auch in diesem Falle der Kreisbauernhauptmann stets getrieben, den Reservefonds auf die gesetzlich vorgeschriebene Höhe zu bringen. Mit der kleinen Abweichung von KSn, daß die eingesperrten Metzler nur unter bestimmten Voraussetzungen, die aber gar nicht so schwer wiegen, wieder abgetan werden können, hat also Herr von Ehrenstein ebenfalls den Weg von KSn betreten, den er selbst als ungangbar bezeichnet hat! Tatsächlich piffen die streikenden Metzler auf dem letzten Loch, denn die Zahl der neuen Metzler stand dicht vor ihrer Erfüllung. Da aber kam eine sächsische Behörde und verlich den Ausständigen durch ihr Machtgebot den Sieg, feierte sie im Gegensaße zu ihren früheren Auslassungen als unheimlich und hielt eine erbauende Epistel über den somit wieder hergestellten Frieden. An dieser Sorte von Frieden scheint aber selbst im Lager der Sieger keine rechte Freude zu sein, denn der jetzt rasende Sturm verlangt seine Opfer. Wenn die „Leipziger Volkszeitung“ ein Verwaltungsverfahren auf Grund des § 45 des Krankenversicherungsgesetzes für möglich hält, so sind wir anderer Meinung, wir glauben vielmehr — und die Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus über den Fall KSn sind dafür Beweis — daß nur der § 56a in Betracht kommt, der das Einschreiten der höheren Verwaltungsbehörde in diesem Falle aber für endgültig erklärt. Daß man mit diesem Paragraphen dem Selbstverwaltungsrechte der Krankenkassen den schwersten Schlag getan, ist eben die schreiende Ungerechtigkeith, welche als Folge von KSn, Solingen und Leipzig einer Unmöglichkeit durch den Gesetzgeber ganz entschieden bedarf.

Die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes wurde in letzter Zeit als nahe bevorstehend bezeichnet. Die „Sozialpolitische Rundschau“ ist nun in der Lage, mitteilen zu können, daß die Meldungen über die Abzweigung der arbeitsstatistischen Abteilung im Reichsamte des Innern verrißt sind. Es sei vorläufig nur beabsichtigt, diese Abteilung innerhalb genannter Reichsbehörde selbständig zu machen und an ihre Spitze einen besondern (zweiten) Direktor zu setzen. Was natürlich nur ein Uebergangsstadium zu dem eigentlichen Ziele ist.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat die Regierung einen die Erschwerung des Vertragsbruchs Landwirtschaftlicher Arbeiter betreffenden Gesetzesentwurf eingebracht. Die Bestimmungen, daß auch die Verleitung zum Nichtzutritte des Dienstes bzw. zum Verlassen desselben mit 150 Mk. Geldstrafe geahndet wird, zeigt die Richtung der neuesten Gesinnderechtsverböserung am deutlichsten an. Welche Gründe hierfür herhalten müssen, ist einzig. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sogar den alten Moses aufmarschieren; sie sagt nämlich, daß die Verleitung zum Kontraktbruche schon dem mosaischen Gesetze widerspreche, ihre Bestrafung jedoch selbstverständlich sei!

Ueber die Gleichheit vor dem Gesetze kann einmal wieder ein Grimnitzschauer Textilarbeiter nachdenken, der während des Kampfes einen Fabrikwächter mit einem Stuhle geschlagen hatte und nun ein ganzes Jahr deswegen zudrittet bekam. Als neuerzeit ein dortiger Fabrikant eine streikende Arbeiterin an ein Eisengitter geworfen, ihr die Kleider teilweise vom Leibe gerissen und sie gewalttätig festgehalten hatte, sah der Staatsanwalt darin keine widerrechtliche Handlungsweise; der betreffende Unternehmer habe eben einen Verstoß der Arbeiterin gegen den § 153 der Gewerbeordnung voraussetzen müssen!

Die Breslauer Streikjustiz geht wieder ein. Ein Angestellter des Maurerverbandes wurde zu einem Monate Gefängnis verurteilt (beantragt waren gar zwei!), weil er bei einer Unterhandlung einem Bauunternehmer erklärt hatte, die Sperre über seine Bauten werde nicht eher aufgehoben, bis ein mißliebiger Polier entlassen sei; derselbe hatte inzwischen aber schon freiwillig aufgegeben. In diesem Vorgange erblickt das Gericht eine Bedrohung. Dieselbe sei schon in der Ankündigung eines Uebels zu erblicken, wenn auch die Bedrohung strafrechtlich Verfolgbares nicht enthält.

Zurückdeutsch. Von einem Strafenasse des Reichsgerichtes wurde, es ist schon eine Zeit her, einmal ein Urteil gefällt, in welchem es über „die objektiven und subjektiven Voraussetzungen der Verübung groben Unfuges durch eine mittels der Presse veröffentlichte Boykott-erklärung“ in der schönen und so überaus klaren Weise unserer Rechtsprache u. a. also heißt: „Abgesehen davon, daß jede Feststellung nach der Richtung steht, daß der Angeklagte, welcher den beanstandeten Zeitungsartikel anders ausgelegt haben wollte als dies durch den Vorderrichter geschahen ist, dieser vorbereitenden Auslegung sich bemußt war und gleich dem Verfasser, bezüglich dessen dies festgestellt erscheint, den fraglichen Artikel in dem nämlichen Sinne verstand und verstanden wissen wollte, war unter allen Umständen, mochte auch der Angeklagte besondere Einwendungen in subjektiver Hinsicht in der vorbereitenden Hauptverhandlung nicht zur Geltung gebracht haben, vermöge der ganzen Sachlage schon mit Rücksicht darauf, daß nicht jede Belastigung des Publikums mit Notwendigkeit eine Störung der Gefährdung des äußeren Bestandes der öffentlichen Ordnung in sich schließt und beides keineswegs grundsätzlich für gleichwertig zu erachten ist, eine Feststellung geboten, ob der Angeklagte das Bewußtsein hatte, daß die von ihm veröffentlichte Erklärung in seiner Fassung geeignet war, in den betreffenden gewerblichen Kreisen ohne Beschränkung auf bestimmte einzelne Personen ein Gefühl der Beunruhigung und Belästigung hervorzurufen und zwar als unmittelbare Wirkung und außerdem dergestalt, daß dadurch der äußere Bestand der öffentlichen Ordnung in Frage gestellt werden konnte.“

Die Bäcker in Berlin haben, nachdem ihre Forderungen von den Meistern in der von uns geschilberten hohnvollen Weise zurückgewiesen und auch erneute Verhandlungen nicht das geringste Ergebnis hatten, nun doch zum Mittel des Streiks gegriffen. In einer großen Versammlung stimmten 2863 Gefellen für und 102 gegen den Streik, von den Unorganisierten erklärten sich 597 für und nur 35 gegen die Arbeitsniederlegung. 95 Betriebe, darunter mehrere größere, haben die Forderungen jedoch anerkannt. — Wegen Ablehnung der eingereichten Tarifvorlage haben die gesamten Brauereiarbeiter, d. h. die Brauer einschließlichs sämtlicher Nebenberufe, von Hamburg, Altona und Wandsbek die Arbeit eingestellt. Die Bundesgefellen, gleichbedeutend mit unseren Guttenberg-Bündlern, arbeiten jedoch ausnahmslos weiter. Eine einzige Brauerei hat bewilligt. — In Varel i. D. streiten die Zimmerer. — Wegen Nichtaufhebung einer Sperre wurden in Weiskensfeld 450 Bauarbeiter entlassen. — In Königsberg lehnten die Bauunternehmer zum drittenmale die Einigungsversuche des Vorstehenden des Gewerbegerichtes ab. Für die ausländigen Maurer sind schon etwa 200 Italiener angewirbt. — Mit einem teilweisen Erfolge endete der Ausstand der Maler in Wilhelmshaven-Bant. — In Leipzig nahm der Streik der Zementarbeiter einen für dieselben günstigen Ausgang. — Der Schuhmachersstreik in Nürnberg mußte bereits aufgehoben werden, da zuviel Arbeitswillige sich von auswärts eingestellt haben.

Die Lohnbewegung der Bäcker in Wien endete mit Anerkennung einer Reihe von Forderungen seitens der Meister. — Die Schiffskapitäne in Havre haben sich solbbarlich erklärt mit ihren Berufsgegnossen in Marseille. In letzterer Stadt sind abermals 19 Schiffe abgerüstet und 1000 weitere Seeleute dadurch beschäftigungslos geworden.

„Verkaufe lasse wir sich uns nicht!“ Mit diesem Rufe durchzog dieser Tage ein Trupp Galizier, größtenteils Frauen, die ein trauriges Bild des Elends darboten, die Straßen Hannovers, um wieder nach ihrer Heimat

zurückzukehren. Der sich als Inspektor ausgebende Führer erklärte den Passanten, die Leute hätten die Arbeit niedergelegt. Für welche einen Hungerlohn haben die Menschen wohl arbeiten sollen, daß selbst diesen anspruchstosen Wesen die Galle übergelaufen ist?

Die Kosten des ungarischen Eisenbahnerstreiks berechnet der Pester Lloyd wie folgt: Infolge des fünf-tägigen Streiks sind etwa 15000 Züge weniger abgegangen. Im Jahre 1902 wurden 52781000 Reisende, täglich also 144605 Reisende, ferner wurden 34093000 Tonnen Frachttüger, täglich also 93405 Tonnen befördert. Infolge dessen konnten mehr als 800000 Personen keine Reise unternehmen und 7400000 Meterzentner Waren nicht abgehandelt werden. Die Einnahmen aus dem Personenverkehre betragen im Jahre 1902 58769000 Kronen, täglich also 160900 Kronen, die Einnahmen aus dem Güterverkehre 163407000 Kronen, täglich also 447600 Kronen. Infolgedessen ist der Entgang aus den Einnahmen des Personenverkehres auf eine Million Kronen zu schätzen, der Entgang aus dem Güterverkehre auf 3 1/2 Millionen Kronen; doch dürfte von der letztern Summe ein Teil nachträglich heringebracht werden. Nach unseren deutschen Fahrpreisen und Frachtsätzen würde der Ausfall ein weit größerer gewesen sein, weil der billige Zonentarif für uns noch ein böhmisches Dorf ist.

Die Weltausstellung in St. Louis dürfte selbst bei Ausbietung aller Plätze nicht vor Ende Juni vollständig fertig gestellt werden. Die deutsche Abteilung ist am weitesten vorgeschritten. Die Ausstellung, deren Gelände mehr als doppelt so groß wie das der Pariser vom Jahre 1900 ist, umfaßt jedoch große Sektionen, an deren Spitze das Unterrichtswejen steht. Die Kunst bildet die zweite. Was die deutsche Kunstabteilung anbelangt, so zeigt das Ausstellungsverzeichnis nur Wenige, daß die von oben herab nun einmal nicht gewollte Parität der verschiedenen Kunstströmungen nicht nur die vielen, der hohen Protektion ermangelnden einheimischen Künstler erheblich schädigen, sondern daß Deutschland unter den europäischen Ländern wegen dieser mangelhaften Vertretung eine ganz gehörige Blamage erleben wird.

Ueber die Frankatur der Auslandsbriefe walteten immer noch die größten Irrtümer ob. Fast ein Drittel aller nach dem Auslande gerichteten Briefe muß mit Strafpfand belegt werden, denn vielfach wird angenommen, daß auch solche Briefe bei einfacher Frankatur 20 g schwer sein dürfen. Dies ist irrig. Nach dem Auslande tosten Briefe je 15 g = 20 Pf., nur im Verkehre nach Deutschland, den deutschen Kolonien, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg dürfen die Briefe bei einer 10 Pf.-Frankatur 20 g wiegen und für 20 Pf. werden Briefe im Gewichte bis zu 250 g befördert.

Gingänge.
Nieder eines fahrenden Schülers. Herausgegeben von Anna Wittich. Kommissionsverlag der Leipziger Buchdruckerei A.-G. Preis 50 Pf. Es ist ein den deutschen Arbeitern gar lieber Toter, der aus diesem kleinen Bändchen zu dem Leser spricht, ihn wieder in den Wonnkreis seiner starken und doch so liebenswürdigen Persönlichkeit zieht. Diese Jugendgedichte Manfred Wittichs (geziert durch ein Jugendbildnis desselben) in Verbindung mit der von der Witwe recht interessant geschriebenen Biographie des seiner Familie und seinen Fremden viel zu früh verstorbenen Freiheitskämpfers vervollständigen erst das Bild dieses mit seltenen literarischen Kenntnissen ausgestattet gewesenen Mannes. Allerdings offenbare sich Wittich in diesen lyrischen Gedichten erst weiteren Kreisen von der Seite, welche die Befannteren schon immer für ihn einnahm. Das tragische Schicksal dieses goldbedachten Volksmannes, das sich bekanntlich sehr eng mit dem Schicksal verknüpft, der unter fast gleichen Umständen der Schaubühne des Lebens abtreten mußte und nun mehrwürdigerweise auf demselben Totenfelde gegenüber dem Opfer seiner Rücksichtslosigkeit ruht, mußte der deutschen Arbeiterschaft Mahnung genug sein, bei dieser Gelegenheit in etwas nachzudenken, was sie dem von Kampf und Sorgen um das bühnen Daheim aufgeriebenen Volksbildner Manfred Wittich gegenüber bei Lebzeiten unterließ. Die Buchdrucker, denen Wittich stets ein besonderer Freund gewesen, werden, wie immer, auch dabei nicht an letzter Stelle zu treffen sein.

Führer durch die Berliner Buchdruckindustrie für das Geschäftsjahr 1904/05. Herausgegeben von Philipp Schmitt. Preis nach auswärts 20 Pf. einschließlichs Porto. Dieser Führer enthält u. a. über 1000 Adressen von Berliner Buch- und Steindruckereien und graphischen Vereinigungen.

Gestorben.
In Berlin am 20. April der Bruder Karl Karras, 43 Jahre alt — Lungenschwindtucht; am 29. April der Seher Otto Mähring, 33 Jahre alt — Pleurergiftung; an demselben Tage der Seher Albert Kämpfer, 35 Jahre alt — Bleiämung; am 1. Mai der Segerinwaise Georg Fante, 57 Jahre alt — Magenkrebs; am 3. Mai der Bruder Otto Döterling, 25 Jahre alt — Lungentzündung; am 4. Mai der Seher Karl Freyer, 37 Jahre alt — Lungentzündung.

In Feuerbach der Buchdruckereibesitzer J. A. Kraut, 66 Jahre alt.

In Fulda der Buchdruckereibesitzer Frz. Dickers sen., 79 Jahre alt.

In Königsberg am 3. Mai der Seher Ad. Paack, 20 Jahre alt — Selbstmord.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 55. — Sonnabend den 14. Mai 1904.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

In München am 5. Mai der Sezer Ludw. Filscher aus München, 69 $\frac{1}{2}$ Jahre alt — Herzschlag.
In Straßburg am 3. Mai der Sezer Karl Huber, 37 $\frac{1}{2}$ Jahre alt.
In Stuttgart am 5. Mai der Buchdruckereibesitzer Emil Wandell, 65 Jahre alt.

Briefkasten.

F. M. in Rheindt: Dagegen gibt es kein sicheres Mittel. Massage des Armes und der Hand sowie häufige kalte Abreibungen, die sich besser auch auf den übrigen Körper ausdehnen, ist das einzig mögliche. Versuchen Sie es einmal vier Wochen lang, wir glauben, es macht sich dann eine wesentliche Besserung bemerkbar. — **H.** in Chemnitz: Jawohl, versuchen können Sie es, ob es Erfolg hat, steht allerdings auf einem andern Blatte. In Leipzig richtet sich die Besorge danach. — **M.** in Bochum: Wenden Sie sich an Ihren Gehilfenvertreter, wir werden durch die Auskunftserteilung in allen möglichen und unmöglichen Angelegenheiten — neulich wollte einer wissen, in welchem Jahre sich Luther einen Schnurrbart wachsen ließ — so stark in Anspruch genommen, daß wir bitten müssen, beratige Fragen an die jeweiligen Ressortminister zu richten. — **E. K.** in Mainz: Kann nur als Inserat aufgenommen werden. — **B. K.** in Köln: Aus taktischen Gründen kann betr. Korrespondenz nicht aufgenommen werden, haben sie jedoch als Material zurückgelegt. Die Angelegenheit mit Hauptmann haben wir bereits besprochen. — **E. Sch.** in Neustadt i. M.: Wir haben bereits der „andern Seite“ schriftlich Auskunft gegeben. Wollen Sie sich dort erkundigen. — **M. M.** in W.: Der Prinzipal muß diesen Tag bezahlen, wenn Sie sich bereits am Sonnabend gesund meldeten. Ferner auch um deswillen, weil das Arbeitsverhältnis nicht gelöst war, sondern durch die Krankheit nur zeitweilig unterbrochen wurde und dann mit Zustimmung des Chefs in alter Weise wieder aufgenommen worden ist. — **M.** in Tilsit: Wir sollen wohl den „Wairant“ jetzt abarbeiten? Leider überschätzen Sie unsere „dichterischen“ Fähigkeiten, denn bei einem solchen Verjuche müßten wir uns bis auf die Knodden blamieren. Bedauern also, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Gruß! — **E. K.** in Tilsit: Zur Aufnahme geeignet, aber Honorar wird für solche Artikel nicht bezahlt. Bitte, äußern Sie sich. — **D.** in Bremen: 10,80 Mk. — **L.** in Nürnberg: Das Manuskript ist an benutzter Stelle — wie leider bei Niederschrift von Personen- oder Ortsnamen nur zu oft — gerade recht undeutsch.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten und zwar für:
die deutsche Schweiz an Emil Wilsler, Bern, Friedbad 41;
die romanische Schweiz an Marius Corbag, Laufanne, Chaleil du midi, chemin Jurigoz;
die italienische Schweiz an F. Walfechi, Lugano, Via nuova 13;
Etsch-Bohringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Langestraße 146;
Oesterreich an Franz Reifmüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Etage, II. Stock 33;
Belgien an Wilh. Savigne, Place de la Duchesse 6, Brüssel;
Ungarn an Julius Reidl, Budapest VIII, Stähly-utca 7;
Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michaelergasse 16;
Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60huis;
Dänemark an Viktor Peterjen, Kopenhagen, Hydrogade 12K.
Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Barmen-Elberfeld. (Maschinenmeisterverein, Wuppertal.) Die Adresse des ersten Vorsitzenden lautet nunmehr wie folgt: Max Zeller, Elberfeld, Klydorf 65, II.
Hagen. Der Sezer Johann Weber aus Nilsdorf (Leitungsbuch Gau Berlin Nr. 3282), welcher vom 1. April bis 2. Mai 1904 im Krankenhause zu Winterberg i. W. verpflegt wurde, es aber unterlassen hat, dem hiesigen Vorhanda hiervon Kenntnis zu geben, wird um Einwendung seines Leitungsbuches zwecks Regelung der Angelegenheit und Feststellung der Personaten an den Kassierer August Steinmann, Langestraße 28, II, ersucht. Die verehrl. Verbandsfunktionäre wollen B. hierauf aufmerksam machen.
Winnemünde. Der Sezer Bernhard Küßl von hier, welcher im Januar 1904 angeblich nach Friedland i. N.

in Kondition reisen wollte, aber dort nicht eingetroffen ist, wird hiermit aufgefordert, seine Adresse innerhalb acht Tagen an den hiesigen Vertrauensmann C. Kujßbaum gelangen zu lassen, andernfalls die bewußte Angelegenheit weiter verfolgt wird. Die Herren Vertrauensleute werden gebeten, den Mißl auf diese Notiz aufmerksam zu machen und seine Adresse nach hier mitzuteilen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Borna** die Sezer 1. Rich. Emil Winter, geb. in Borna 1885, ausgel. das. 1904; 2. Ernst Richard Richter, geb. in Alt-Borna 1885, ausgel. das. 1904; 3. Gustav Härtel, geb. in Ketzsdorf 1881, ausgel. in Schönberg 1898; 4. der Drucker Ernst Otto Behold, geb. in Borna 1885, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Chemnitz** die Sezer 1. Anton Lang, geb. in Ketschtein (Böhmen) 1885, ausgel. in Chemnitz 1904; 2. Franz Paul Findeisen, geb. in Zschopau 1881, ausgel. das. 1899; 3. Karl Süß, geb. in Stolberg 1886, ausgel. in Chemnitz 1904; die Drucker 4. Walter Döfner, geb. in Chemnitz 1886, ausgel. das. 1904; 5. Franz Max Otto, geb. in Chemnitz 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Greiz** die Sezer 1. Erwin Schimmler, geb. in Freyburg 1876, ausgel. in Greiz 1894; 2. Karl Alexander Wiedemann, geb. in Gera 1885, ausgel. in Greiz 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Hohenstein** der Schweizerberger Kurt Joh. Leop. Hofmann, geb. in Hohenstein 1885, ausgel. das. 1904. — In **Thalheim** der Sezer Wilh. Erich Neubert, geb. in Chemnitz 1886, ausgel. in Thalheim 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Walbheim** der Sezer Theodor Walter Winkler, geb. in Wipperfurth 1885, ausgel. in Burgstädt 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Zwickau** der Sezer Rud. Alfons Lindner, geb. in Chemnitz 1886, ausgel. in Zwickau 1901; war noch nicht Mitglied. — **C. W. Stoy** in Chemnitz, Amalienstraße 41.
In **Darmstadt** die Sezer 1. Alfred Anger, geb. in Leipzig 1877, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied; 2. August Dieter, geb. in Darmstadt 1886, ausgel. das. 1904; 3. der Schweizerberger Paul Wayer, geb. in Nedarweisingen 1881, ausgel. in Ludwigsburg 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In **Groß-Gerau** der Sezer Feinr. Köth, geb. in Groß-Gerau 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — **Alwin May** in Darmstadt, Schwannstraße 2.

In **Elberfeld** die Sezer 1. Johann Hirsch, geb. in Biel (Schweiz) 1853, ausgel. das. 1872; 2. Otto Hattig, geb. in Elberfeld 1856, ausgel. das. 1874; 3. Ewald Rodenhaupt, geb. in Elberfeld 1859, ausgel. das. 1879; 4. Hans Ditte, geb. in Leipzig 1880, ausgel. in Bernburg 1899; 5. Wilh. Salzmann, geb. in Berlin 1883, ausgel. in Steinheim i. W. 1903; 6. Heinrich Giffelsbach, geb. in Elberfeld 1885, ausgel. das. 1903; 7. Walter Klapper, geb. in Elberfeld 1886, ausgel. in Ronsdorf 1903; die Drucker 8. Ernst Kirchhoff, geb. in Jferlohn 1879, ausgel. in Elberfeld 1899; 9. Friedr. Wortmann, geb. in Köln 1870, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 10. Robert Schwarz, geb. in Zudlau (Schlesien) 1883, ausgel. in Kündelbrück 1901; 11. August Wagner, geb. in Elberfeld 1879, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — In **Elbert 1.** der Sezer Frz. Cuhndt, geb. in Kaiserslautern 1880, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitgl.; 2. der Drucker Karl Boswinkel, geb. in Halber 1879, ausgel. das. 1897; 3. der Schweizerberger Emil Sifzig, geb. in Brüggel i. W. 1875, ausgel. in Millheim a. Rh. 1894; waren schon Mitglieder. — In **Wald** der Sezer August Busch, geb. in Haan 1881, ausgel. in Wald 1899; war schon Mitglied. — **B. Drechsler** in Elberfeld, Wilhelmstraße 22, II.

In **Erfurt** die Sezer 1. Rudolf Kasten, geb. in Bernberg 1886, ausgel. das. 1904; 2. Ernst Wilsler, geb. in Erfurt 1885, ausgel. das. 1904; 3. Wilhelm Stamm, geb. in Erfurt 1886, ausgel. das. 1904; 4. Ernst Stauffenberg, geb. in Schwäge 1885, ausgel. in Erfurt 1904; waren noch nicht Mitgl. — In **Finnau** der Sezer Guido Gräßler, geb. in Neiroda 1886, ausgel. in Finnau 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Sondershausen** die Sezer 1. Albert Eckelt, geb. in Wilkingsleben 1885, ausgel. in Sondershausen 1904; 2. Fern. Strickardt, geb. in Niederpfer 6. Sondershausen 1886, ausgel. in Sondershausen 1904; 3. der Drucker Otto Ehrhardt, geb. in Sondershausen 1886, ausgel. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder. — **L. Stange** in Erfurt, Wolkestraße 20.

In **Feuerbach** der Sezer Friedr. Böhler, geb. in Waiblingen a. d. E. 1886, ausgel. in Feuerbach 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Gmünd** der Sezer Anton Weber, geb. in Gmünd 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Hedingen** der Sezer Paul Eippel, geb. in Friebeß 1885, ausgel. in Zeulenroda

1903; war noch nicht Mitglied. — In **Göppingen** der Sezer Wilhelm Gmelin, geb. in Boll (S.-W. Göppingen) 1887, ausgel. in Göppingen 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Navensburg** der Sezer Karl Späth, geb. in Navensburg 1885, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Stuttgart** die Sezer 1. Karl Grijf, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 2. Hermann Eckart, geb. in Cannstatt 1886, ausgel. in Stuttgart 1904; 3. Eugen Weber, geb. in Stuttgart 1886, ausgel. das. 1904; 4. Karl Wachsler, geb. in Bothnang 1886, ausgel. in Stuttgart 1904; 5. Anton Herbelshäimer, geb. in Braunau am Inn 1886, ausgel. in Stuttgart 1904; waren noch nicht Mitglieder. — In **Zuttlingen** der Sezer Eugen Forster, geb. in Zuttlingen 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — **Karl Knie** in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In **Gera** der Drucker Eugen Köbber, geb. in Dresden 1873, ausgel. in Meißen 1902; war noch nicht Mitglied. — **B. Breinl** in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In **Koburg** die Sezer 1. Adolf Hasenstein, geb. in Koburg 1886, ausgel. das. 1904; 2. Alwin Krauß, geb. in Koburg, ausgel. das. 1903; 3. der Drucker Fr. Kämmer, geb. in Arnstadt 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — In **Steinbach-Hallenberg** der Sezer Karl Feuerhalm, geb. in Seesen a. H. 1884, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — In **Themar** der Sezer Albert Fischer, geb. in Streundorf 1886, ausgel. in Themar 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Hilburgshausen** die Sezer 1. Bruno Stubenrauch, geb. in Plaua i. Th. 1855, ausgel. das. 1904; 2. Emil Höhn, geb. in Häfeltrich bei Hilburgshausen 1885, ausgel. in Hilburgshausen 1904; waren noch nicht Mitglieder. — **Albert Müller** in Koburg, Seidmannsdorferstraße 36.

In **Mannheim** der Sezer Emil Göß, geb. in Mosbach 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — **L. Kauser**, Dritte Querstraße 25.

In **Nienburg** (Wezer) der Faktor Richard Heise, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — **Fr. Niemann** in Bremerhaven, Mittelstraße 7, I.

In **Scheuditz** der Sezer Ewald Beyer, geb. in Perleberg 1884, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — **Herm. Höfer** in Zeitz, Weinbergstraße 8.

Tarif-Kont der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: a. 5. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlies.

Bekanntmachung.

Laut § 45 des Tarifes und gemäß der in der Sitzung des Tarif-Ausschusses vom 26. September 1896 stattgefundenen Auslosung scheiden mit Abschluß des Geschäftsjahres 1903/04 die beiderseitigen Vertreter der Kreise IV, V und VIII aus dem Tarif-Ausschusse und gilt deren Amtsperiode damit für erledigt.

Wir richten nunmehr an die tarifstreuen Prinzipale und Gehilfen obiger drei Tarifkreise die Aufforderung, zur Auffstellung ihrer Kandidaten zu schreiben und das Wahlgeldschäft tunlichst schnell erledigen zu helfen.

Zu wählen sind laut § 44 des Tarifes in jedem Kreise ein Prinzipal- und ein Gehilfenmitglied sowie je ein Stellvertreter derselben, die am Vororte wohnen, und je ein zweiter Stellvertreter, die nicht am Vororte wohnen dürfen.

Eine Wiederwahl der Ausscheydenden ist statthaft. Die Wahlen der Prinzipale und Gehilfen finden mittels getrennter Urabstimmung statt; einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Die Auszählung der Stimmzettel ist eine öffentliche.

Die Verkündung der Stimmzettel sowie die Leitung des Wahlfalles übernehmen die gegenwärtig noch amtierenden Vertreter, ein jeder für den eignen Wählerkreis. Das Resultat der Wahl nebst Protokoll ist behufs Veröffentlichung an uns einzureichen.

Bierzehnter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1903.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

I. Kreis.

Neumünster: Stegelmann, Johs.

II. Kreis.

Nachen: Altstadt Rühl, A.

Hagen: Hinnerwisch, C.

Milheim (Ruhr): Köbler, Friedr.

III. Kreis.

Darmstadt: Schreiber & Freund.

Frankfurt a. M.: Feinler, L.

„ = Bockenheim: Fischer, Wilhelm.

IV. Kreis.

Altbreisach: Späth, C.

Bruchsal: Guttsch & Ko., Fr.

Eplingen: Nebst, Fr.
 Freudenstadt: Zeb, C. D.
 Großbottwar: Großmann, F. G.
 Gehingen: Bibliogr. Hofb. Fr. Wallishäuser.
 Horb a. N.: Christian, Paul.
 Kaiserlautern: Gebr. Beder.
 Lahr i. B.: Schümperlen, Chr.
 Ludwigsburg: Fischhaber, Herm.
 Mannheim: Rau, Karl.
 Münsingen: Baader, C. L.
 Oberkirch: Nisch, Aug.
 Owen: Hapfer & Kurz.
 Rheinfelden i. B.: Krausened, W.
 Schweigen: Kienzler, R.; Moos, Alb.
 Waldshut: Philipp, R.
 Weinsberg: Wittner, Paul (Weinsb. Ztg.).
 V. Kreis.
 Bamberg: Böpff, Peter.

Fürth: Scheller, Karl.
 München: Hauser, C. W.; Verlagsanstalt H. Steigert.
 VI. Kreis.
 Apolda: Blume, Hugo.
 Gera: Englert & Ruckbeschel.
 Zerichow: Stephan, F.
 Neuhaldensleben: Zentral-Anzeiger (W. Briefe).
 Kemberg (Halle): Breuer, L.
 Quedlinburg: Geßler & Strauß; Nüßl, Gebr.
 Wanzleben: Pepsold, Gustav.
 VII. Kreis.
 Leipzig: Köhler & Sitt.
 VIII. Kreis.
 Berlin: Esell & Grunow; Jäger, Emil; Lehne, Karl;
 Liebmann, B.; Preußische Buch- und Kunstverlag;
 Siffenat, Wilhelm; Schmidt, Eugen; Strejow, Gebr.;
 Struck, Emil.
 Perleberg: Mande, Ferd.

Reeg: Berndt, Otto.
 Templin: Bethke, Wilhelm.
 Wilmersdorf: Gueffroy, Wilhelm; Niemer, Oskar.
 IX. Kreis.
 Köslin: Kienig, Otto.
 Swinemünde: Pollatschek, Adolf.
 Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien
 gestrichen wurde die Firma:
 C. Großhs Buchdruckerei in Bielefeld (I. Kreis).
 Schiedsgericht Kiel. (Prinzipalwahl.) Als Mit-
 glieder: C. Hansen, Chr. Jensen, F. Rohwedder;
 als Stellvertreter: S. Krause, S. Krause.
 Berlin, 8. Mai 1904.
 Gg. W. Bügenstein, L. S. Giesede.
 Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender,
 Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Druckerei mit Ladengeschäft, fortgehend, in
 Stettin ist wegen Krankheit des Besitzers
 an tücht. umsichtigen Geschäftsmann zu verk.
 Preis 10000 Mk., bei Barzahlung 8500 Mk.
 B. Off. u. Nr. 106 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eilt! [96]

Zum Verkauf von Zigarren an Wirte usw.
 wird ein tücht. Agent gesucht, gleich wo wohn-
 haft. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder
 hohe Provision. A. Kleck & Co., Hamburg.

Mit 2500 bis 3000 Mk.
 kann sich ein tüchtiger Maschinen- oder
 Schweizerbeleg (W.M.) an gutgehender, seit
 acht Jahren bestehender Druckerei nebst flottem
 Ladengeschäft in Nordwesten betätigen.
 Werkst. unter X. Y. 118 an die Geschäftsst. d. Bl. erbieten.

Tüchtiger od. Geschäftsführerposten in
 einer mit einigen Tausend Mark als
 Einlage bzw. Kautions. Langjähr. Expeditions-
 beamteter u. Korrektor ist Suchender firm und
 selbständig in allen Kontorarbeiten des Buch-
 druckereibetriebes, erfährt auf journalistischem
 Gebiete, flottes Lokalsplauderer u. Wesenstent
 und würde auch die Leitung eines mittlern
 Blattes übernehmen. Werte Offerten unter
 Nr. 88 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Stempelschneider
 finden angenehme und lohnende Stellung.
 Paul Schwieger, Leipzig-Meuditz.

Wir suchen für unsere Stempelfabrik einen
 wirklich tüchtigen, soliden, selbständigen
 Stempelschneider und Vulkaniseur
 welcher mit allen Arbeiten der Branche ver-
 traut ist. Stellung dauernd. Werte Offerten
 mit Gehaltsansprüchen unter L. 3076 erb. an
 S. E. Paube & Co., Leipzig. [109]

Autotypdrucker
 welcher auch im Farbendrucke tüchtiges Leistet,
 ist in dauernder Stellung gesucht. Anfangs-
 lohn 27 Mk. Selbstgefertigte Muster und
 nähere Angaben an die Buchdruckerei Moritz
 Schme, Bittau i. S. [112]

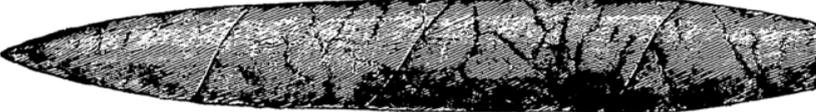
Schriftgraveur [94]
 findet dauernde Kondition. Werte Offerten
 an Schriftg. Edward Scholz, Wien XVIII.

Darmstadt, Montag den 16. Mai,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitgliederversammlung
 in Köstlinger Brauerei. Tagesordnung:
 1. Aufnahme von Mitgliedern; 2. Jahres-
 bericht; 3. Antrag auf Einführung eines Wochen-
 rapportes; 4. Bericht der Kartelldelegierten;
 5. Verlegung des Vereines; 6. Verschleißes.
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung er-
 wartet vollständiges Erscheinen **Der Vorst.**

Flensburg, Heutzumal den 14. Mai: **Versammlg.**
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Abrechnung; 3. Tarifangelegenheiten; 4. Krankengeldzuschuß betr.; 5. Verschleißes.
 Ich meinen vereinten Kollegen mit, daß ich
 im Zentrum von Jessau im März v. J. ein
Leipziger Café (Konditorei u. Restauration
 mit ununterbrochenem
 Betriebe) etabliert habe.
 Ich bitte die Kollegen, bei Partien nach
 Jessau und Wörflinger Park mich zu besuchen.
 Es werden verabsolgt: Gut gepflegte Biere,
 Weine, Liköre, Cose, alkoholfreie Getränke, beste
 Qualitäten Kaffee (15), Kakao (20), Schoko-
 lade (25 Pf.), kalte u. warme Speisen, Kuchen,
 Torten und andere Konditoreiwaren.
 Für das mir bisher, seitens der Kollegen
 und vereint. Verbandskollegen bewiesene Wohl-
 wollen spreche ich meinen besten Dank aus
 und bitte um fernere wertigen Zuspruch.
 Gute und reelle Bedienung zuwährend,
 empfiehlt sich seinen Kollegen bestens
 (4,75 Mk.) August Seigenpahn.

Moritz Uhles Restaur. u. Garten
 Berlin SW, Kreuzbergstr. 3.
 Jeden Sonntag: Junger Gänsbraten,
 Salat grün, Salatletts mit Sargel.
Grosser Mittagstisch à la Carte 60 Pf.
 Jeden Sonntag gemüthliche Morgenprache.
 Der "Gros" Regt aus. [106]

**Verkaufst. Wo ist Herr Theodor Götz, Schriftst.,
 a. Rinz? Gen. Vdr. u. L. L. post. Nürnberg.**



Marke „Excelsior“ 100 Stück 5 Mark.

wir noch folgende bewährte Sorten aus unserm reichhaltigen Lager: Baldachin 3,80 Mk., Universo 4,20 Mk., Elegancia (Mexico) 6 Mk. Um den Lesern dieser Zeitung zu beweisen, dass wir neben anerkannt guten Qualitäten uns auch mit einem mässigen Nutzen begnügen, wollen wir

noch einen Rabatt von 10 Prozent extra gewähren. — Versand gegen Nachnahme, von 500 Stück an portofrei. — Nichtzusendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück. [10]

L. Gladebeck & Co., Berlin W 8, Charlotten- strasse 37. Gegründet 1862.

Achtung! Kein Ladengeschäft!

En gros. **Reellste Fabrikate. Zigarren. Konkurrenzlos billig.** Versand.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



100 Stück 4,25 Mark. Kein Laden!

Coola, Sumatra Bock	Mk. 2,50	Amlola, 6 Pf.-Zigarre	Mk. 4,—
Melne Sorte, Sumatra Bock	3,—	Jetta, zarter Deli	4,25
Fouwerhr (mild und mittel)	3,50	Flor de St. Felix (kräftig)	4,50
London Docks	3,75	Borneo Felix	4,75

Belleza, Deli mit Havana in der Einlage, mild und feinsblumig, Façon wie obige Abbildung, **100 Stück 5,—**.
 Nicht unter 100 Stück von einer Marke — 300 Stück portofrei unter Nachnahme. Nichtkonvenientes erbiten zurück. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt. **Täglich einlaufende Anerkennungen!**

Czollek & Geballe, Zigarren-Fabrik, Berlin, Spandauer Brücke 7, 1 Tr.
 Engros-Lager. (2. Haus vom Hackeschen Märkte).
 Lieferanten für Kasinos, Kantinen und Genossenschaften. [110]
 Telefon: Amt III, 1939. Preisliste franko! Telefon: Amt III, 1939.

Bezirksverein Posen. Morgen Sonntag den 15. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr, in Sandoz's Saale in Posen: Frühjahrs-Bezirksfest.
 Vortrag des Kollegen W. B. Majzini-Berlin über die gewerkschaftliche Tätigkeit der Buch-
 drucker und die Erfolge der Tarifgemeinschaft — Alle Buchdrucker Posens haben Zutritt
 und sind eingeladen. **Der Vorstand.** [97]

Verein Gutenberg, Tilsit.
 Zu unsern
25jährigen Stiftungsfeste
 am ersten und zweiten Pfingstfeiertage
 laden wir sämtliche Verbandskollegen des Gau's Ostpreußen freundlichst ein. Das
 Fest soll sich gleichzeitig zu einem
Ostpreussischen Buchdruckertage [103]
 gestalten. Die größeren Mitgliedschaften haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Patent-Anwalt
Th. Hauske, Berlin SW,
 Grossbeerenstrasse 16. [726]

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis
 170 Mk. pro Mille. —
 Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Su-
 matra-, Brasil-, Mexico-,
 Manila- und Havana-Zigarren.
 Preislisten stehen zur Verfügung.
Ueber Seimaschinen.
 Rich. Härtel in Leipzig, M. — 1,80 Mk.

Für die mir anfänglich meiner 25jähr. Ver-
 bandsmitgliedschaft überreichten wertvollen
 Geschenke und Glückwünsche sage allen Freun-
 den und Kollegen meinen herzlichsten Dank.
 Erfurt. **Otto Haack.** [107]

Für die vielen Ehrungen u. Glückwünsche
 anfänglich meines 25jähr. Verbandsjubiläums
 sage ich hiermit allen vereint. Kollegen von
 neu und fern meinen herzlichsten Dank.
 Trier, 10. Mai 1904. **H. Fien.** [108]

Richard Härtel, Leipzig-R.
 (Inhaberin: Klara verw. Härtel)
 Kohlgrabenstrasse 43
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 Farbentöne für Buchdrucker, von Mäser. Mit
 einem 18teiligen Farbkreise und gegen 600
 Farbennüancen. Geb. 5 Mk.

Am 4. Mai verschied nach
 kurzem Leiden unser lieber
 Kollege, der Schriftsetzer
Karl Freyer.
 Sein lauterer Charakter
 sichert ihm bei allen, die ihn
 kannten, ein bleibendes und
 ehrendes Andenken! [101]
 Berlin, 11. Mai 1904.
 Die Akkidenzabteilung der Buchdruckerei
 Ullstein & Ko.

Am 3. Mai verstarb unser Mitglied,
 der Setzer
Adolf Haack
 im Alter von 20 Jahren.
 Möge ihm die Erde leicht sein!
 Ortsverein Königsberg i. Pr. [104]

Am 5. Mai verstarb unser wertiges Mit-
 glied, der Schriftsetzer
Ludwig Filser
 aus München im Alter von 69 1/2 Jahren
 an Herzschlag. Ein ehrendes Andenken
 bewahrt ihm [99]
Die Mitgliedschaft München.